

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 23.

Mittwoch den 1. Februar.

1882.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postämtern, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

**Die Reichstagsession,** welche soeben zu Ende gegangen ist, war reich an lebhaften, aufregenden Debatten, aber arm an fruchtbaren Resultaten. Diejenigen, welche dem Reichstage Gutes nachsagen geneigt sind, sind in Verlegenheit, wenn sie dafür Beweise anführen sollen; sie zählen selbst die ordnungsmäßige Erledigung des Etats unter den besonderen Verdiensten des Reichstags auf. Wenn Herr v. Puttkamer mit Befriedigung von über die Erwartung hinausgehenden Erfolgen der Regierung gesprochen hat, so zeugt dies nur von Bescheidenheit in den Erwartungen. Einen persönlichen Erfolg hat der Reichstagsler nur durch die Bewilligung der Mittel für den Hamburger Zollanschluß errungen. Die 40 Millionen sind bewilligt, ohne daß ein Nachweis dafür, daß dem Reich ein entsprechender Nutzen erwachse, auch nur versucht worden ist. Es hat zwar eine bedeutende Mehrheit für die Bewilligung gestimmt, darunter war aber nicht ein Duzend von Mitgliedern, die mit freudigem Herzen ihr Votum abgegeben. Man stimmte zu, um endlich die unerquickliche Sache aus der Welt zu schaffen und um das eingängigste Hamburg aus der auf die Dauer unerträglichen Zwangslage zu befreien. Diesem persönlichen Erfolg steht der große Mißerfolg gegenüber, welcher in der wiederholten Ablehnung der für den deutschen „Wirtschaftsrath“ geforderten, verhältnismäßig nur geringen Summe liegt. Die Ablehnung war so entschieden, daß bei der dritten Lesung des Etats gar nicht einmal der Versuch gemacht worden ist, den Posten wieder herzustellen. Die Zustimmung zu dem Gesetz über die Berufsstatistik kann als ein besonderer Regierungserfolg nicht betrachtet werden, da es Niemanden einfallen ist, grundsätzlich dagegen Opposition zu machen. Man hatte nur Bedenken gegen einzelne Bestimmungen, welche geeignet waren, eine Ausbeutung der Resultate dieser Statistik in tendenziösem Sinne zu ermöglichen, und es ist gelungen, diese Bestimmungen in erwünschter Weise abzuändern. Ein überaus erfreuliches Resultat hat die Session doch zeitig, indem die Erbauung eines würdigen, monumentalen Gebäudes für das deutsche Parlament endlich definitiv gesichert worden ist. Auch dies wäre heute kaum erzielt worden, wenn nicht zu der Zeit der sog. „Liberalen“ Gesetzgebung ein vollkommen ausreichender Fonds zu diesem Zwecke reservirt worden wäre.

Vielleicht möchten Einzelne fragen: Wo ist denn die Frucht des Erfolges der Liberalen bei den Reichstagswahlen? Die Frucht ist schon da, wenn sie auch nicht offen zu Tage liegt. Unsere Erwartungen auf den Ausfall der Wahlen vom 27. October waren nicht so sehr groß; sie wurden erfüllt, ja die liberalen Stimmen nahmen noch etwas mehr zu, als wir zu hoffen wagten. Wir sagten: Wenn die Liberalen, gleichviel welcher liberalen Fraction sie sonst angehören mögen, zusammen etwa 20 bis 30 Stimmen mehr erhalten, als

sie in voriger Session gehabt, so haben die Konservationen und Ultramontanen zusammen nicht mehr eine sichere Majorität, so haben wir die Reaction zum Stehen gebracht. Das ist vollkommen erzielt worden. Konservative und Centrum haben keine feste Majorität; sie brauchen, um diese zu erreichen, nicht nur den Zutritt der Freikonservativen, sondern auch den der Polen und Elsässer, der in manchen, besonders den freiheitlichen Fragen schwer zu haben ist. Wenn die Liberalen nicht den erwarteten Stimmenzuwachs gehabt hätten, so wäre der Verlauf der Session ein ganz anderer gewesen, so hätte die Reaction ihre Organe feiern können.

Die Erfolge der Liberalen bei den Reichstagswahlen sind dem Fürsten Bismarck ganz unerwartet gekommen; er hat sich zwar die Wahlen durch eine eigenthümliche Statistik zu seinen Gunsten auslegen gesucht, aber er kann sich doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Reichstag seinen Lieblingsplänen, dem Tabakmonopol und den sonstigen weiteren Steuererhöhungen nicht zustimmen wird. Er würde den Reichstag bereits aufgelöst haben, wenn er nicht mit Wahrscheinlichkeit darauf rechnen müßte, daß eine Neuwahl einen weiteren Zug nach links aufweisen würde. Er wird ihn auflösen in dem Augenblick, wo er ein besseres Resultat erwartet. Während der gesammten Dauer der verflochtenen Reichstagsession wurde die Absicht erkennbar, für die künftigen Reichstagswahlen ein erwünschteres Resultat vorzubereiten, die Liberalen in's Unrecht zu setzen, sie als Gegner des Kaisers darzustellen und dessen Autorität gegen sie ins Feld zu führen. Diese Absicht kann man verfolgen von der Eröffnungsboischaft bis zu dem Erlaß vom 4. Januar und von diesem bis zu der merkwürdig erregten Scene, welche am 24. Januar im Reichstage spielte. Dem Reichstage werden in seiner nächsten Session die Monopol-, Steuer- und sonstigen Projecte vorgelegt werden, er wird das Monopol und die weitere Erhöhung der Steuern ablehnen und dann aufgelöst werden; es wird die Auflösung aber schwerlich um der Monopol- und Steuerprojecte willen erfolgen, weil dies unklug wäre, es wird dazu ein anderer Gegenstand ausgewählt werden. Wir glauben aber mit Bestimmtheit, daß Fürst Bismarck in seinen Erwartungen diesmal noch weit mehr getäuscht werden wird als bei den Wahlen vom 27. October 1881. Die Mittel, welche er anwendet, sind eben deraut, daß sie das Gegenheil von dem zu erzielen geeignet sind, was damit bezweckt wird. Man darf das deutsche Volk nicht unterschätzen, wenn man nicht in seinen Berechnungen getäuscht werden will.

## Politische Uebersicht.

Das neue französische Cabinet steht fertig da; schon am Montag sollte das „Journal officiel“ die definitive und vollständige Ministerliste bringen. Die Zusammenetzung des Cabinets ist folgende: Freycinet Conceilpräsident und Außenwärtiges, Léon Say Finanzen, Ferry Unterrichts, Goblet Inneeres, Hubert Juffé, Billot Krieg, Jauréguiberry Marine, Barroy öffentliche Arbeiten, Tirard Landwirtschaft, Cochery Posten. Wenn Gambetta und seine Freunde sich vielleicht im Stillen damit

trösteten, daß die Cabinetsbildung auf große Schwierigkeiten stoßen und zu düstigen Resultaten führen würde, so haben sie sich verrechnet. Das neue Cabinet übertrahlt das alte — wenn man von Gambetta selbst absteht — bei Weitem an Glanz der Namen wie an innerer Tüchtigkeit, und Angekichts der hervorragenden Männer, die jetzt das Ruder ergreifen, hat die Nation keinen Grund, sich nach den Fleischtöpfen des Gambetta'schen Regimes zurückzusehen. Trotz mancher Differenzen haben Freycinet, Say und Ferry sich auf den Trümmern des Ministeriums Gambetta die Hand gereicht, und diesem ist höchstens die eine Genugthuung geworden, daß Andrieux, der Berichterstatter der Dreieinigkeit, der einen so wesentlichen Antheil an dem Sturze Gambetta's hat, keinen Platz in dem neuen Ministerium findet. — Der unverhofft schnelle Abschluß der Cabinetskrisis ist wohl zum Theil der Rücksicht auf die gleichzeitig ausgebrochene Finanzkrisis zuzuschreiben, die eine Verständigung zwischen Freycinet und Léon Say und eine möglichst rasche Besetzung des Provisoriums nahe legte. Doch wird man nicht fehlgehen, wenn man auch hier wieder die stille aber sehr einflußreiche Mitwirkung Grey's in Rechnung zieht. Immer wieder muß auf diesen äußerlich so bescheiden auftretenden, in Wirklichkeit aber sehr thätigen und verdienstvollen Factor aufmerksam gemacht werden. Die Bedingungen, unter denen Say sich zum Eintritt ins Cabinet verband, lauten nach der „Republique française“ überlegt: Weder Anleihe, noch Renten-umwandlung, noch Eisenbahn-Verkauf. Es scheint, daß Freycinet sich bereit gefunden hat, diesem Programm der Vorfrist und Sparsamkeit nichts in den Weg zu legen und seine kühnen Pläne auf dem Gebiete der öffentlichen Arbeiten vorläufig zurückzustellen oder einzuschränken. Was anderweitige Personalveränderungen betrifft, so soll an Stelle Chaudoiry's General Chanzy als Boischafter nach Petersburg zurückkehren; die russisch-französischen Allianzpläne, die an die Ernennung Chaudoiry's geknüpft wurden, zerklüffern damit vorläufig in nichts. Ob Baron v. Courcel noch nach Berlin kommt oder Graf Saint-Ballier dorthin zurückkehren soll, ist noch ungewiß. Alles in Allem kann nicht nur Frankreich, sondern auch das Ausland, namentlich Deutschland mit diesem Ministerwechsel zufrieden sein.

Die griechische Abgeordnetenkammer ist am Montag mit einer Thronrede eröffnet worden. Dieselbe hebt v. A. die Annahme der modificirten griechisch-türkischen Grenzlinien hervor unter Anerkennung der von den Mächten zu Gunsten der Interessen Griechenlands aufgetriebenen Bemühungen. Weiter spricht die Thronrede die Hoffnung auf eine Beilegung der noch schwebenden türkisch-griechischen Schwierigkeiten aus und empfiehlt endlich der Kammer die Genehmigung außerordentlicher finanzieller und militärischer Maßregeln.

## Deutschland.

— (Prinz August von Württemberg) ist, wie wir erfahren, so weit wieder hergestellt, daß er am Sonntag Nachmittag eine kurze Ausfahrt unternehmen konnte. Den rechten Arm trägt der Prinz jedoch immer noch in der Binde.

(In dem Befinden des Reichskanzlers) ist eine erfreuliche wesentliche Besserung eingetreten, so daß er sich schon wieder einen großen Theil des Tages seinen Arbeiten widmen kann. Der Fürst läßt sich jetzt ausschließlich vom homöopathischen Arzt, Sanitätstath Dr. Zwingerberg, behandeln.

Der frühere Cultusminister Dr. Falk ist zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Hamm ernannt worden. Se. Majestät der Kaiser hat bereits die Ernennung unterzeichnet. Man nimmt an, daß namentlich der Einfluß des Justizministers Friedberg thätig gewesen ist, Herrn Falk zur Annahme der Stellung in Hamm zu veranlassen.

(Rücktritt Dr. Engels.) Der Director des königl. preussischen statistischen Amtes, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Engel tritt, der „Schles. Zig.“ zufolge, am 1. Juli in den Ruhestand. Eine Wiederbesetzung seines Postens wird nicht erfolgen, da das preussische statistische Amt, wie schon seit längerer Zeit beabsichtigt wird, mit dem kaiserlichen statistischen Amte vereinigt werden, resp. in demselben aufgehen soll.

(Uebertritt deutscher Offiziere nach der Türkei.) Die Botschaft hat in den letzten Tagen der deutschen Botschaft die Liste jener deutschen Offiziere übermittelt, auf deren Eintritt in den türkischen Militärdienst der Sultan Verth legen würde. Die Liste nennt: einen Offizier für die Militärämterbande zwei Offiziere für die Durchführung des Rekrutengesetzes, je einen für den Generalstab, die Cavallerie und die Artillerie, zwei Offiziere für die Gendarmarie, welche nach deutschem Muster organisiert werden soll, und schließlich einen Offizier für das Unterrichtssecretariat. Auch der Eintritt einiger deutschen Civilbeamten in türkischen Staatsdienst wurde als wünschenswerth bezeichnet, insbesondere ins Departement der öffentlichen Arbeiten und des Handels und eines Professors für die Kriegsschule.

### Parlamentarische Nachrichten.

**Reichstag.** Montagssitzung. Vor einer außerordentlich geringen Anzahl von Abgeordneten erfolgte heute früh 11 Uhr der Schluß der Reichstagsession. Der Präsident gab die übliche Uebersicht über die geschäftliche Thätigkeit der abgelaufenen Session. Graf v. Moltke sprach ihm darauf den Dank des Hauses für die energische und unparteiische Leitung der Geschäfte aus; zum Schluß erhob sich der Staatssecretär v. Bötticher, um zunächst mitzutheilen, daß der Bundesrath beschlossen habe, dem Etat in der veränderten Form, den er durch den Antrag Richter erhalten, zuzustimmen. Er sprach jedoch zugleich die Erwartung aus, daß die in letzter Stunde im Reichstag beschlossene Aenderung (Einkalkulation eines neuen Einnahmepostens aus den Ueberschüssen des laufenden Jahres) nicht als ein in Zukunft zu ähnlichem Verfahren auffordernder Vorgang angesehen werden möge, da die verbündeten Regierungen darin „eine nicht gerechtfertigte Abweichung von den früheren bewährten finanzwirtschaftlichen Grundätzen und dem bisherigen Gang der Etatsberatungen erblickten und sich deshalb künftig auch nicht durch die Rücksicht auf ein baldiges Inkraftkommen des Etatsgesetzes von der Geltendmachung dieser Anschauung würden abhalten lassen.“ Hierauf verlas der Staatssecretär die allerhöchste Botschaft, betreffend den Schluß der Session, welche das Haus scheidend entgegennahm. Der Präsident brachte das Hoch auf „Kaiser Wilhelm“ aus, in welches die Anwesenden kräftig einstimmten, und schloß die Sitzung.

**Abgeordnetenhaus.** Montagssitzung. Der Präsident v. Köller eröffnet, nachdem die auch dem Reichstage angehörenden Mitglieder der Kammer erschienen sind, gegen 12 Uhr die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Generaldebatte des Etats pro 1882-83. Noch ehe von Seiten des Hauses in die Debatte eingetreten ward, erhob sich der Finanzminister Herr Bitter und zog für den preussischen Etat die logische Consequenz der im Reichstag so eben vom Bundesrath sanctionirten Staatsveränderung, d. h. er kündigte die Ermäßigung des preussischen

Matricularbeitrags um 5 839 000 Mk. an und somit die Balance des Etats auch ohne die bereits angekündigte Anleihe.

Darauf nahm (für das Centrum) der Abg. Frhr. v. Hüne das Wort. Derselbe begann seinen Vortrag mit der Bemerkung, daß diesmal wieder im Etat noch in der Rede des Finanzministers bei Ueberschauung desselben die Finanzlage des laufenden Jahres mit einem Worte erwähnt worden sei, obwohl doch eine Aufklärung über dieselbe mit Rücksicht auf den vorgeschlagenen Steuererlass und die Anforderungen der Eisenbahnverwaltung äußerst wichtig erscheine. Redner ging sodann zu einer Betrachtung der einzelnen Etats über und erklärte schliesslich im Ganzen die Aufassung des Ministers vom Stande unserer Finanzen für optimistisch; er selbst sah dieselbe weit ernster an und empfahl namentlich die größte Vorsicht bei der Reform der directen Steuern.

Der Redner der Rechten, Herr v. Rauchhaupt, suchte den Eindruck abzuschwächen, den die ziemlich scharfe und ungünstige Beurtheilung der Finanzlage durch Herrn v. Hüne im Hause gemacht hatte. Er behauptete eine fortschreitende Besserung der Finanzen, welche zu guten Hoffnungen für die Zukunft berechtige, und warnte vor Schwarzseherei. Der Erport, so wie Handel und Verkehr im Allgemeinen haben sich nach seiner Ansicht, theilweise in Folge der neuen Zollpolitik, wesentlich gehoben, namentlich bezüglich der Eisen-, Kohlen- und Textilindustrie. Auch für die Landwirtschaft seien die Zeichen der Besserung entschieden da. Völlig überwunden sei freilich die wirtschaftliche Krise im bürgerlichen Mittelstande noch nicht. Die Beamten drängen dem konservativen Redner zufolge alljährlich nach der Erhöhung ihrer Gehälter; der Etat sage klar, daß die Mittel dafür noch nicht vorhanden seien. Hätte man im Reichstage die procentuale Börsensteuer nach Vorschlag der Konservativen bewilligt, so wären Mittel zur Erfüllung mancher Wünsche da. Was die Reform der directen Steuern anlangt, so forderte dieselbe auch der konservativen Redner als durchaus unumgänglich, da man nicht fortwährend aus den Ueberschüssen der indirecten Abgaben directe Steuern erlassen könne. Er schloß mit der Hoffnung, daß eine Frühjahrsession des Reichstags nicht stattfinden, vielmehr erst im Herbst der Reichstag vor die fertig ausgearbeiteten Vorlagen des Kanzlers gestellt werden möchte. Nach dem konservativen Redner sprach Herr Richter, der denn ein wesentlich anderes Bild der Finanzlage entrollte; er unterwarf den Eisenbahnetat mit seinen entscheidenden Ueberschüssen einer scharfen Beleuchtung, unter der die Zahlen in überallicher Weise zusammenkrampten. Der Hörer hatte ungefähr den Eindruck wie Derjenige, welcher beim Falle eines Nebels die ihm kolossal erscheinenden Dimensionen sich auf ein verhältnismäßig winziges wirkliches Maß zusammenziehen sieht. Von all den imponenten Ueberschüssen, deren calculatorische Entstehung der Redner verfolgt, blieb wenig und nichts, was als realer Ueberschuss stand hielt. Dem Verlangen des ersten Redners nach Klarheit über das laufende Staatsjahr schloß sich Richter an, eine Erhöhung der Beamtengehälter hält auch er in dem geplanten Umfang bei der augenblicklichen Lage nicht für durchführbar, möchte aber doch so viel gewähren, als möglich ist; übrigens ist er der Ansicht, daß viel zweckmäßiger im Wege einer Reform des ganzen fehlerhaften Verordnungs-systems Besserung herbeizuführen sei. Diese Frage führte ihn zu einem heftigen Angriff gegen die Eisenbahnverwaltung, wegen der gegen die Beamten geübten Verführung des Petitionsrechts. Die nachtheilige Wirkung des immensen Staatsbahnsystems für die Klarheit des Budgets und für das Budgetrecht der Volksvertretung führte er neben den in der Wagenstellung u. herangezogenen Mängeln an wesentliche Gründe gegen weitere Verstaatlichungen an. Hinsichtlich der Verwendung der für den Stempelsteuer bestimmten 6 Millionen aus der Reichstempelsteuer (wovon noch 9 Millionen aus der Reichstrag der Zölle und der Tabaksteuer kommen müssen) unterbreitete er dem Hause mehrere Gebvorschläge zur Auswahl: Reform der Scala für die Klassen- und Einkommensteuer, Schulgelderlass, Herabsetzung der Gebäudesteuer und Reform der Pacht- und Miethstempelgesetzgebung. Der

Finanzminister Bitter legte dagegen Verwahrung ein, daß die erzielten rechnungsmässigen Ueberschüsse theilweise auf der Buchführung beruhen und stellte eine Darlegung der Verhältnisse des laufenden Staatsjahres für eine geeignete Gelegenheit in Aussicht. Neben dem Vermögensgesetze kündigte er anderweite Steuerreformgesetze an. Zum Schluß vertheidigte Herr Nothack seine Verwaltung gegen die Angriffe Richters; das Petitionsrecht lasse er seinen Beamten, aber Massenpetitionen, welche den Respect gegen die Vorgesetzten und die Rücksichten der in der Eisenbahnverwaltung ganz besonders notwendigen Disciplin außer Acht lassen, könne er nicht gut heißen. Er habe ein warmes Herz für seine Beamten; aber jedem Versuche, die Disciplin zu lockern, werde er energisch entgegenreten. Die Deorganisation unserer Staatsbahnverwaltung erfreue sich auch im Auslande vollster Anerkennung und der Umstand, daß die mit einer Verzinsung von 5 1/2 pCt. gekauften Bahnen sich heute mit 7 1/2 pCt. verzinsen, fordere auf, auf dem eingeschlagenen Wege weiter fortzuschreiten. Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

### Provinz und Umgegend.

Der König von Sachsen traf am Sonntag Abend mit dem Prinzen Georg und Geisela in Leipzig ein. Die hohen Herrschaften werden in diesen Tagen in den Staatsforsten bei Leipzig Jagden abhalten.

Die Firma Cornelius Bach in Magdeburg hat am Sonntag ihre Zahlungen eingestellt. Ursache dieser Calamität der bis dahin als glänzend geltenden Firma sind enorme Verluste, welche der seit einigen Jahren als Theilnehmer fungirende Sohn an der Börse durch unglückliche Speculationen erlitten hat. Der Passiva von 3 666 000 Mark steht eine Activa von 2 782 289 08 Mark gegenüber.

Unser Nachbarstadt Halle hat am Montag Herrn Bürgermeister Staube zum ersten Bürgermeister mit 23 gegen 19 Stimmen, welche auf Herrn Regierungsrath Dr. Kügler fielen, gewählt.

Ein trauriger Vorfall als Folge eines ethischen Zerrwusses wird von der Mittels. Z. aus Weissenfels berichtet: Eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau W. hat ihr 9 Monate altes Kind durch Schwefelsäure in der Freitagsnacht vergiftet und da die Polizei davon Kenntniss erhielt, schickte aus Furcht am Sonntags Mittag durch Gerichten der weltlichen Strafe entzogen.

Dem Vernehmen nach hat vor mehreren Tagen im Buchholze bei Raumburg zwischen zwei Referendaren ein Zweikampf auf Pistolen stattgefunden und es ist dabei der eine der Kämpfer verwundet worden. Die gerichtliche Untersuchung soll bereits im Gange sein. — Ebendortselbst hatte am Sonntag Abend ein alter ehemaliger Bahnwärter namens Brendel das Unglück, die Treppe seiner Wohnung herabzufallen und das Genick zu brechen, so daß er sofort todt blieb.

Bei Köthen wurde in einer Kiesgrube, 5 Meter unter der Erdoberfläche, ein Mammuthzahn von 35 Cm. Länge und 5 Kg. Gewicht gefunden.

Am Montag Vormittag um 10 Uhr wurde in den Klinkhardt'schen Lagerräumen zu Halle mit der Versteigerung der nicht abgeholt en 200 Gewinne der Ausstellungs-Lotterie begonnen; ein zahlreiches Publikum hatte sich aus diesem Anlaß eingefunden. Dienstag wurde die Versteigerung der Gewinne zu Ende geführt.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 1. Februar 1882  
\*\* Laut Amtsblatt der kgl. Regierung hier ist für den Kreis Merseburg der königliche Landrath von Helldorff hier selbst für die Jahre 1882 bis mit 1887 als Feuer- und Director und der Rittergutsbesitzer, Major Freiherr von Brederlow auf Tragarth als dessen Stellvertreter erwählt und bestätigt worden.

\*\* Nach dem Ausschreiben des Generaldirectors der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen belausen sich die Beiträge der Societätsgenossen pro II. Semester v. J. für die Immobilien



**Familien-Nachrichten.**  
Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß heute Nachmittag 4 Uhr unser einziger braver Sohn und Bruder, mein innigst geliebter Bräutigam, **Franz Schnering**, nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Hause Unteraltersburg Nr. 56 aus statt.  
Um stille Theilnahme bittet die trauernde  
**Familie Schnering nebst Braut.**  
Merseburg, den 30. Januar 1882.

**D a n k.**  
Wir fühlen uns gedrungen, allen Freunden, Bekannten und Innungsgenossen, welche bei der Beerdigung unseres theuren Satten, Vaters, Schwiegers- und Großvaters, des Bürgers und Schuhmachermeisters **Franz Nothe**, sich so zahlreich betheiligten, und durch reichliche Beträgung seines Sarges, sowie durch zahlreiche Begleitung den so früh Geschiedenen so große Beweise ihrer Freundschaft und Liebe zu erkennen gaben, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
**Bekanntmachung.** Die von dem Schuhmachermeister Jung verpachtet gewesenen, längs des Gotthardtsteiches unterhalb des Feldschloßchens belegenen, der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Feldparzellen und zwar:

Parzelle	3 ca.	24	Nr.	72	□meter,
"	10	27	"	65	"
"	11	23	"	22	"
"	12	25	"	20	"

sollen bis Ende September 1882 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu haben wir Termin auf **Donnerstag den 9. Februar d. J., vorm. 10 Uhr**, im Communal-Bureau anderraum und ersuchen Bachtlustige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher im Communal-Bureau eingesehen werden.

Merseburg, den 23. Januar 1882.  
**Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.**  
Schwidert, Stadtrath.

**Bekanntmachung.** Wir machen bekannt, daß zu Wasserwahlen der Stadt Merseburg auf eine sechsjährige Wahlperiode neu- resp. wiedergewählt worden sind:

für den ersten Bezirk Herr Kaufmann Dürr,	zweiten " Rentier Bindenlaub,
" " dritten " Apotheker Gurge,	" " vierten " Kaufmann Wilh. Wolf,
" " fünften " Kfm. Verbold, Oberbreitestr.,	" " sechsten " Dachdeckermeister Heyne,
" " siebenten " K. Auct.-Com. Rindfleisch,	" " achten " Schmiedemeister König.

Merseburg, den 30. Januar 1882.  
Der Magistrat.

**Versteigerung.**  
Mittwoch den 1. Februar cr., nachmitt. 2 Uhr, versteigere ich zwangsweise Saalstraße 13  
3 Tische, 12 Stühle, 1 Büffetschrank, 2 Hängelampen, 1 Waage und 1 Waageisch;  
freiwillig:  
1 gut gehende Nähmaschine.  
Merseburg, den 31. Januar 1882.  
Tag. Gr. Volz.

 **Ein großer Transport ganz vorzüglicher Arbeitspferde treffen Donnerstag zum Verkauf ein. Kräftiger Schlag. Solide Preise.**  
**A. Strehl,**  
Neumarkt 59.

Ein Stamm Enten (1 Er-el und 3 Enten) sind zu verkaufen beim Bädermeister Träthner, Unteraltersburg Nr. 40.

Ein großer Salon-Ofen, in Tonzäule passend, steht billig zu verkaufen Dammstraße Nr. 14.

Ein Läuferfchwein ist zu verkaufen Rosenthal Nr. 2.

**Zwei tragende Ziegen** sind zu verkaufen Gusa Nr. 32.  
Brühl 13 parterre.

Zwei Herren- und eine Damen-Waße sind billig zu verkaufen II Sirtstraße Nr. 7.

Girtenstraße Nr. 4 ist eine freundliche geräumige Wohnung (eine Treppe hoch, Preis 36 Thlr.) an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Brauhausstr. 10 ist eine Parterrewohnung mit kleinem Garten zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Ein Kontz steht zu vermieten und 1. April zu beziehen, das Nähere zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Eine herrschaftliche Wohnung, 5 Stuben, 3 Kammern mit allem Zubehör, auf Verlangen auch Stellung für Pferde, sofort zu beziehen und 3 große Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. April zu beziehen, sind zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.**

**Bekanntmachung.**  
Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Geschäftsjahr 1881 beträgt die in demselben erzielte

Erparnis: **74 Procent**

der eingezahlten Prämien.  
Die Banktheilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abchlusses, ihren Dividenden-Anteil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung von 1877 der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabluß zur Einsicht für jeden Banktheilhaber offen liegt.  
Merseburg, im Januar 1882.  
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

**Kaiser Wilhelms-Halle.**

Mit dem heutigen Tage hat der ergebenst Unterzeichnete das in seinen Besitz übergegangene obengenannte Etablissement zur eigenen Bewirthschaftung übernommen.

Indem ich dies einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Kenntniß bringe, erlaube ich mir zu recht zahlreichem Besuch meiner Lokalitäten freundlichst einzuladen und hieran die Versicherung zu knüpfen, daß ich Alles aufbieten werde, den Aufenthalt in den Räumen der Kaiser Wilhelms-Halle zu einem stets angenehmen zu gestalten.  
Hochachtungsvoll

**H. Geisler.**

**Täglich reichhaltige Speisen- und Weinkarte. Lagerbier frisch vom Faß.**

Markt Nr. 9 ist eine möblirte Wohnung zu vermieten und sofort zu beziehen.

Dammstraße Nr. 14 ist ein Logis, 2 Stuben, Küche, Kammer und Zubehör zu vermieten und kann sofort oder 1. April bezogen werden.

Freitag  
**frischen Seedorf und Schellfisch**  
bei **E. Wolf.**

**Gebrannten Caffee,**

erschaffvoll,  
**à Pfund 1 Mark**  
bei **Carl Herfurth,**  
vormals Gult. Elde.

Sieben ist erschienen und von der Exped. d. Bl. zu beziehen:

**Die Verhandlung des Reichstages über die Wahlbeeinflussungen.**

Stenographischer Bericht über die 16. und 17. Sitzung vom 15. Dezember 1881.

Herausgegeben auf Wunsch der Mitglieder der drei liberalen Fractionen des Reichstages.  
7 1/2 Bogen gr. Octav. Preis gebestet 15 Pf.

**Gebrannten Kaffee**

à Pfund 1 Mark  
empfiehlt bestens  
**Otto Schauer,**  
Gotthardtstr. Nr. 11.

**Bettstätten,**

Blasen- u. jed. Stadiums heilbar durch m. Spezialverfahren. Auslagen aerica. Groß u. Feinpreise gratis  
**F. C. Bauer,** Wertheim a. Main.

Gegen Husten, Heiserkeit, catarrhalische Affectionen, chronische Hals- und Brustleiden ist der Schles. Fenchel-Honig-Extract von Emil Szczyrba in Breslau, ein alt bewährtes, schnell wirkendes, Schleim lösendes Hausmittel und in 1/2 Fl. zu Mk. 1,80, 1/4 Fl. Mk. 1, —, 1/8 Fl. Mk. 0,50 allein acht zu haben in Merseburg bei **Carl Herfurth**, früher Gustav Elbe.

Einem Kaufsuchenden suchen  
**Gebr. Wiegand.**

**Kaufmännischer Verein.**

Mittwochs-Conferenz fällt aus.  
Der Vorstand.

**Artillerie.**

Freitag den 3. Februar, abends 8 Uhr, General-Versammlung im Herzog Christian.  
Tagesordnung: 1) Bericht-Erstattung gemäß § 4 des Statuts. 2) Wahl des Vorstandes. 3) Aufnahme eines neuen Mitgliedes.  
Der Vorstand.

**Theater in Merseburg. Funkenburg.**

Donnerstag den 2. Februar 1882 Vorstellung.  
Näheres durch die Annonce in der Donnerstags-Nummer und Bittel.  
**H. Heinicke, Director.**

**Augarten.**

Donnerstag den 2. d. M. Schlachtfest, früh 9 1/2 Uhr Wellfleisch, abends Brat- und frische Wurst.  
**W. Heise.**

**Landwirthschaftliche Winterschule Merseburg.**

Auch in diesem Jahre luden einige Böglinge unserer landwirthschaftlichen Winterschule theils als Verwalter, theils als Oekonomie-Belehrte zum 1. April cr. Stellung. Prinzipale, welche hierauf zu reflektiren geneigt sind, wollen sich mit Offerten gefälligst an den Hauptlehrer der Winterschule Herrn Glöck hierelbst (Neumarkt 88) wenden, welcher nähere Auskunft zu geben gern bereit sein wird.  
Merseburg, den 26. Januar 1882.  
Der Vorstand  
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.  
Schönian.

**Pension**

für Knaben in einer Lehrerfamilie.  
Näheres Gastwirth Böttger, rother Hirsch.

**Mädchen,**  
im Schneidern geübt, finden dauernd Beschäftigung an der Stadtkirche Nr. 3, 1 Treppe.

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann zum 1. April cr. die Lehre treten beim Schmiedemeister  
**A. Schmidt** in Eppitz.

Ein ordentliches Kindermädchen wird zum 1. März gesucht  
**Hilferstr. Nr. 6.**

**M. T.** Up ewig ungetell. **H. B.**  
**A. L.** Nr. d. 29./1. 1882. **P. S.**

Die **Ahematismus-Apparate** der ersten und alleinigen Erfinderin Frau **Emilie Winter** in Greifenhagen erweisen sich eines derartig guten Rufes, daß eine besondere Empfehlung derselben wohl kaum notwendig sein dürfte. Trotzdem machen wir unsere Leser auf die der heutigen Nummer unserer Gesamt-Ausgabe beigegebene Beilage aufmerksam.

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Hermiträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 23.

Mittwoch den 1. Februar.

1882.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pfg. von allen Postämtern, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

**Die Reichstagsession,** welche soeben zu Ende gegangen ist, war reich an lebhaften, aufregenden Debatten, aber arm an fruchtbaren Resultaten. Diejenigen, welche dem Reichstage Gutes nachsagen geneigt sind, sind in Verlegenheit, wenn sie dafür Beweise anföhren sollen; sie zählen selbst die ordnungsmäßige Erledigung des Etats unter den besonderen Verdiensten des Reichstags auf. Wenn Herr v. Puttkamer mit Befriedigung von über die Erwartung hinausgehenden Erfolgen der Regierung gesprochen hat, so zeugt dies nur von Bescheidenheit in den Erwartungen. Einen persönlichen Erfolg hat der Reichstagsler nur durch die Bewilligung der Mittel für den Hamburger Zollanschluß errungen. Die 40 Millionen sind bewilligt, ohne daß ein Nachweis dafür, daß dem Reich ein entsprechender Nutzen erwachse, auch nur versucht worden ist. Es hat zwar eine bedeutende Mehrheit für die Bewilligung gestimmt, darunter war aber nicht ein Duzend von Mitgliedern, die mit freudigem Herzen ihr Votum abgegeben. Man stimmte zu, um endlich die unerquickliche Sache aus der Welt zu schaffen und um das eingedrungene Hamburg aus der auf die Dauer unerträglichen Zwangslage zu befreien. Diesem persönlichen Erfolg steht der große Mißerfolg gegenüber, welcher in der wiederholten Ablehnung der für den deutschen „Wirtschaftsrath“ geforderten, verhältnismäßig nur geringen Summe liegt. Die Ablehnung war so entschieden, daß bei der dritten Lesung des Etats gar nicht einmal der Versuch gemacht worden ist, den Posten wieder herzustellen. Die Zustimmung zu dem Gesetz über die Verfassungsartikel kann als ein besonderer Regierungserfolg nicht betrachtet werden, da es Niemanden einfallen ist, grundsätzlich dagegen Opposition zu machen. Man hatte nur Bedenken gegen einzelne Bestimmungen, welche geeignet waren, eine Ausdeutung der Resultate dieser Statistik in tendenziösem Sinne zu ermöglichen, und es ist gelungen, diese Bestimmungen in erwünschter Weise abzuändern. Ein überaus erfreuliches Resultat hat die Session doch erzielt, indem die Erbauung eines würdigen, monumentalen Gebäudes für das deutsche Parlament endlich definitiv gesichert worden ist. Auch dies wäre heute kaum erzielt worden, wenn nicht zu der Zeit der sog. „Liberalen“ Gesetzgebung ein vollkommen ausreichender Fonds zu diesem Zwecke reservirt worden wäre.

Vielleicht möchten Einzelne fragen: Wo ist denn die Frucht des Erfolges der Liberalen bei den Reichstagswahlen? Die Frucht ist schon da, wenn sie auch nicht offen zu Tage liegt. Unsere Erwartungen auf den Ausfall der Wahlen vom 27. Oktober waren nicht so sehr groß; sie wurden erfüllt, ja die liberalen Stimmen nahmen noch etwas mehr zu, als wir zu hoffen wagten. Wir sagten: Wenn die Liberalen, gleichviel welcher liberalen Fraction sie sonst angehören mögen, zusammen etwa 20 bis 30 Stimmen mehr erhalten, als

in voriger Session gehabt, so haben die Konservationen und Ultramontanen zusammen nicht mehr eine sichere Majorität, so haben wir die Reaction zum Stehen gebracht. Das ist vollkommen erzielt worden. Konservative und Centrum haben keine feste Majorität; sie brauchen, um diese zu erreichen, nicht nur den Zutritt der Freikonservativen, sondern auch den der Polen und Gläusser, der in manchen, besonders den freiheitlichen Fragen schwer zu haben ist. Wenn die Liberalen nicht den erwarteten Stimmzuwachs gehabt hätten, so wäre der Verlauf der Session ein ganz anderer gewesen, so hätte die Reaction ihre Organe feiern können.

Die Erfolge der Liberalen bei den Reichstagswahlen sind dem Fürsten Bismarck ganz unerwartet gekommen; er hat sich zwar die Wahlen durch eine eigenthümliche Statistik zu seinen Gunsten auszuliegen gesucht, aber er kann sich doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Reichstag seinen Lieblingsplänen, dem Tabakmonopol und den sonstigen weiteren Steuererhöhungen nicht zustimmen wird. Er würde den Reichstag bereits aufgelöst haben, wenn er nicht mit Wahrscheinlichkeit darauf rechnen müßte, daß eine Neuwahl einen weiteren Zug nach links aufweisen würde. Er wird ein

## Politische Uebersicht.

Das neue französische Cabinet steht fertig da; schon am Montag sollte das „Journal officiel“ die definitive und vollständige Ministerliste bringen. Die Zusammenetzung des Cabinetes ist folgende: Freycinet Conserlpräsident und Auswärtiges, Léon Say Finanzen, Ferry Unterrichts, Goblet Inneres, Hubert Justiz, Billot Krieg, Jauréguiberry Marine, Barroy öffentliche Arbeiten, Trard Landwirtschaft, Cochery Posten. Wenn Gambetta und seine Freunde sich vielleicht im Stillen damit

trösteten, daß die Cabinetbildung auf große Schwierigkeiten stoßen und zu düstigen Resultaten führen würde, so haben sie sich verrechnet. Das neue Cabinet übertrahlt das alte — wenn man von Gambetta selbst absteht — bei Weitem an Glanz der Namen wie an innerer Tüchtigkeit, und Angefächts der hervorragenden Männer, die jetzt das Ruder ergreifen, hat die Nation keinen Grund, sich nach den Fleischtöpfen des Gambetta'schen Regimes zurückzusehen. Trotz mancher Differenzen haben Freycinet, Say und Ferry sich auf den Trümmern des Ministeriums Gambetta die Hand gereicht, und diesem ist höchstens die eine Genugthuung geworden, daß Andrieux, der Berichterstatter der Dreiunddreißig, der einen so wesentlichen Antheil an dem Sturze Gambetta's hat, keinen Platz in dem neuen Ministerium findet. — Der unverhofft schnelle Abschluß der Cabineteskizze ist wohl zum Theil der Rücksicht auf die gleichzeitig ausgebrochene Finanzkrise zuzuschreiben, die eine Verständigung zwischen Freycinet und Léon Say und eine möglichst rasche Beseitigung des Provisoriums nahe legte. Doch wird man nicht fehlgehen, wenn man auch hier wieder die stille aber sehr einflußreiche Mitwirkung Grey's in Rechnung zieht. Immer wieder muß auf diesen äußerlich so bescheiden auftretenden, in Wirklichkeit aber sehr thätigen und verdienstvollen Factor aufmerksam gemacht werden. Die Bedingungen, unter denen Say sich zum Eintritt ins Cabinet verband, lauten nach der „Republique française“ überlegt: Weder Anleihe, noch Renten-umwandlung, noch Eisenbahn-Verstaatlichung. Es scheint, daß Freycinet sich bereit gefunden hat, diesem Programm der Vorsicht und Sparsamkeit nichts in den Weg zu legen und seine kühnen Pläne auf dem Gebiete der öffentlichen Arbeiten vorläufig zurückzustellen oder einzuschränken. Was anderweitige Personalveränderungen betrifft, so soll an Stelle Chaudorby's General Chanzy als Posthalter nach Petersburg zurückkehren; die russisch-französischen Allianzpläne, die an die Ernennung Chaudorby's geknüpft wurden, zerflattern damit vorläufig in nichts. Ob Baron v. Courcel noch nach Berlin kommt oder Graf Saint-Baller dorthin zurückkehren soll, ist noch ungewiß. Alles in Allem kann nicht nur Frankreich, sondern auch das Ausland, namentlich Deutschland mit diesem Ministerwechsel zufrieden sein.

Die griechische Abgeordnetenversammlung ist am Montag mit einer Thronrede eröffnet worden. Dieselbe hebt v. A. die Annahme der modifizirten griechisch-türkischen Grenzlinien hervor unter Anerkennung der von den Mächten zu Gunsten der Interessen Griechenlands aufgedeuteten Bemühungen. Weiter spricht die Thronrede die Hoffnung auf eine Beilegung der noch schwebenden türkisch-griechischen Schwierigkeiten aus und empfiehlt endlich der Kammer die Genehmigung außerordentlicher finanzieller und militärischer Maßregeln.

## Deutschland.

— (Prinz August von Würtemberg) ist, wie wir erfahren, so weit wieder hergestellt, daß er am Sonntag Nachmittag eine kurze Ausfahrt unternehmen konnte. Den rechten Arm trägt der Prinz jedoch immer noch in der Binde.